

AFRIKA

TANSANIA ERLEBEN

DEZEMBER 2016 & JANUAR 2017

RUNDBRIEF #2



Wer mich und meine Familie kennt, weiß dass wir sehr spontan sind.

Aber was sind dann Tansanier? Das Wort „Spontanität“ bräuchte hier eigentlich eine ganz neue Definition. Ich möchte euch einen Eindruck davon geben, indem Ich beschreibe, was wir diese Monate alles erlebt haben.

Einmal haben wir eine Einladung zu einer Hochzeit bekommen. Erst haben wir abgesagt, da wir was anderes vorhatten, aber am Abend bevor die Hochzeit stattfinden sollte, teilte man uns mit, dass wir doch hingehen, dann in einer anderen Einsatzstelle übernachten und unsere eigentlich geplanten Sachen einfach vorher erledigen. Dazu gehörte dann auch, ein Hochzeitsgeschenk zu kaufen. Total unter Stress kamen wir eine halbe Stunde zu spät bei zu Beginn des Gottesdienstes. Ein Glück nur, dass sonst auch alle verspätet waren, sodass Magdalena und Ich gerade rechtzeitig gekommen sind.

Das Fest an sich startete mit dem erwähnten Gottesdienst. Danach sind Angehörige (und wir) zum Bahnhof zum Fotoshooting gefahren. Anschließend startete das große Essen. Wir saßen in Reihen auf Plastikstühlen und wer kein eigenes Besteck mitgebracht hatte, aß mit der Hand. So auch wir. Danach fing das überreichen der Geschenke an. Zwar hat es lange gedauert, aber Langeweile kam nicht auf, da die Gäste mit ihren Geschenken zum Brautpaar mit Musik hin getanzt sind.



Da die Hochzeit in einer Einsatzstelle (welche ein Internat für Behinderte ist) stattgefunden hat, in der auch befreundete Freiwillige von uns sind, haben wir nachdem das Brautpaar und deren Anhänger weg waren, noch zusammen mit ihnen und den Behinderten getanzt. Das hat echt Spaß gemacht.

Als wir am nächsten Tag wieder in unser Zuhause nach Mshewe fahren wollten, haben wir erst einen Zwischenstopp beim Schneider gemacht und unsere Maßgeschneiderten Sachen abgeholt. Leider war die Schneiderin nicht so gut, da die Maße nicht stimmen. Als unsere Heimfahrt weiter geht, warten wir mit ein paar Damen auf einen Bajaji-Fahrer. Dieser ist aus unerfindlichen Gründen nicht erschienen. Deswegen haben die Damen uns einen Pikipiki-Fahrer empfohlen, welcher uns sicher nach Hause gebracht hat. Ein Pikipiki ist ein Motorrad-Taxi. Häufig wird einem davon abgeraten, sich darauf zu begeben, da die meisten sehr schnell und riskant fahren. Bei uns aber nicht. Während der Fahrt habe ich mich entspannt und die wundervolle Aussicht genießen können. Zudem haben wir einen super Preis ergattert, der bei der Hälfte des normalen Preises für Einheimische lag.

Am Tag bevor die neuen Dadas ankommen sollten, haben unsere alten einen Feiertag veranstaltet: Es wurde sogar extra ein Schwein geschlachtet. Zwar habe Ich in Deutschland noch nie miterlebt, wie ein solches Tier geschlachtet wird, dennoch kann Ich euch vergewissern, dass der Vorgang auf afrikanische Weise geschehen ist. Wer mehr den genauen Ablauf erfahren möchte, meldet sich bei mir, oder wartet, bis ich wieder in Deutschland bin 😊 Außerdem sollte

es wieder eine mitgebrachte Tütensuppe aus Deutschland geben, die in unserer Erinnerung nicht sonderlich appetitlich war. Demnach habe Ich mit gekocht, damit es kein Desaster wird. Es hat allen gut geschmeckt. Ansonsten war dieser Tag sehr verrückt. Tagsüber haben wir gekocht und alles vorbereitet, d.h. geschmückt was das Zeug hält und die Aspirantinnen (jetzt Postulantinnen) haben sogar kleine Schauspielstücke eingeübt. Am Abend an sich sind auch unsere Nachbarn noch gekommen, um alles mitzerleben. Es wurde gut gegessen, gesungen und bis in die Nacht getanzt. Außerdem wurden viele Geschenke überreicht: Von den Schwestern und uns an die Ordensschwwesternschülerinnen, und von diesen an die Schwestern. Unser Geschenk waren Fotos, auf deren Rückseite wir jeweils einen Bibelvers geschrieben haben, der zur Person passte. Sie haben sich sehr darüber gefreut.

Am Tag darauf kamen die ersten neuen Aspirantinnen. Da wurde uns erst richtig bewusst, dass unsere geliebten alten bald nur noch in unseren Erinnerungen seien werden. Die neuen sind aber auch super nett, Magdalena und Ich verstehen uns super mit ihnen, als seien es wirklich unsere Geschwister. Auch lernen wir uns untereinander ständig besser kennen, sodass wir hier in Tansania eine neue Familie gefunden haben. Die neuen Dadas kommen nicht alle auf einmal. Deshalb wurde bzw. wird auch mal quer über die Felder gerannt, um die Neuankömmlinge tanzend und singend zu empfangen.

Auf den Feldern haben wir mitgeholfen, Mais, Sonnenblumen, Erdnüsse und Bohnen zu pflanzen. Natürlich alles von Handarbeit. Erst ging es ans Sortieren der Samen, dann wurden mit einer sogenannten „Jembe“ (dt. Hacke) Löcher gehackt, anschließend die Samen hineingeworfen und die Löcher mit einem Fuß im Vorbeigehen zugeschaufelt. Da der Regen einige Zeit ausblieb, mussten wir an einigen Stellen nochmal neu pflanzen. Es hat viel Zeit gekostet und war anstrengend, aber es hat auch Spaß gemacht, mit den anderen stundenlang barfuß übers Feld zu gehen. Als Unkraut zwischen den verschiedenen Pflanzen kam, haben wir auch angefangen zu padillieren, was soviel bedeutet wie Unkraut jäten, auch mit der Jembe. Diese Arbeit geht echt in die Knochen, aber vor allem meine Hände sind von Blasen nicht verschont geblieben.

Dann, am Tag bevor unsere bekannten Ordensschwwesternschülerinnen nach Mlowo fahren, den Ort, an dem diese ihre Ausbildung fortsetzen, wurde mein Handy geklaut. Aufgrund dessen bin Ich nun nur noch über Briefe, E-Mails und das soziale Netzwerk Facebook zu erreichen.

Auch Magdalena und Ich sind mit nach Mlowo gefahren. Wir sind mitten in der Nacht aufgestanden, um auf der Ladefläche eines Lastwagens, dicht an dicht auf Eimern sitzend, loszufahren. Die Aspirantinnen waren traurig Mshewe zu verlassen. Aber sie haben sich sehr gefreut, im anderen Ort anzukommen. Die letzte halbe Stunde der Fahrt standen wir hüpfend, singend und tanzend auf dem Lastwagen. Die Reise hat super viel Spaß gemacht und wir sind uns sicher, dass wir sie nochmal besuchen werden.

Einige Tage später fand in Mbeya ein großer Feiertag der Schwestern statt. Auch dafür haben wir wieder in der schon erwähnten Einsatzstelle übernachtet, da die Verkehrsanbindungen bei uns eher gering sind. Da zu gleicher Zeit wie der Sherehe (dt. Feiertag) auch ein Shooting der Sisters war, wo auch unsere Freunde mitgesungen und mit getanzt haben, konnte Ich sehen, dass Nonnen ja eigentlich auch nur Menschen sind. Es hat viel Spaß gemacht mit ihnen gemeinsam zu tanzen.

Ein Feiertag wie dieser des gesamten Ordens war unglaublich. Es sind auch extra ausgewanderte Schwestern aus Europa angereist, damit diese die ewige Profession (Aufnahme in den Orden auf Lebenszeit) miterleben konnten.

Als Magdalena und Ich wieder bei uns Zuhause angekommen sind, mussten wir erfahren, dass eine neue Dada nach Hause abreisen würde, weil sie sehr Heimweh hatte. Wir alle waren geschockt und uns tat auch ihre Familie leid, da ihr Vater extra sein Fahrrad verkauft hatte, damit er seiner Tochter die Ausbildung finanzieren konnte. Daran sehe ich auch, in welcher Liga wir uns hier in Tansania befinden.

Nur ein paar Tage später erfuhren wir, dass auch unsere Oberschwester uns verlassen würde und wir eine neue bekämen. Wir waren sehr traurig, aber auch sie werden wir im Laufe der nächsten Monate besuchen.

Abends nach dem Essen sitzen wir mit unseren Aspirantinnen zusammen und unterhalten uns. Unsere jetzigen Schülerinnen lernen nicht nur religiöse Dinge, sondern auch ein wenig deutsch, sie können Smalltalk halten: Herzlich Willkommen, wie geht es dir/euch?

Außerdem werden uns viele Fragen darüber gestellt was wir in Deutschland so arbeiten: „Was arbeitet man in Deutschland, wenn alles von Maschinen gemacht wird?“

Das ist eine sehr gute Frage, bei der Ich erstmal einige Minuten überlegen musste.

Feldarbeit? – *Nein*. Holzholen zum Kochen? – *Nein*. Abwasch? – *die Meisten mit Maschine*. Wäschewaschen? – *Maschine*. Wasserholen? – *Fließend Wasser überall*.

Die Arbeiten, die man in Deutschland erledigt, sind für Tansanier unvorstellbar. Sei es nur, in den Supermarkt zu gehen und den Wocheneinkauf zu erledigen, denn hier sind eigentlich alle Selbstversorger.

Auch unterhalten wir uns über unsere Wohnsituationen da, wo wir herkommen. „Wohnst du in einem Dorf oder in der Stadt?“ „Wie viele Stockwerke hat euer Haus?“ Eine unserer Dadas erzählte mir, dass sie und ihre Familie in einem Dorf leben würden, aber das nicht mit Mshewe zu vergleichen sei, denn hier sei es Kijiji sana, wörtlich übersetzt bedeutet das sehr Dorf. Es soll schon was heißen, wenn sogar Tansanier finden, dass wir hier in the middle of nowhere leben.

An Weihnachten haben wir die Einladung von unserer mama mdogo (also einer unserer Schwestern die nicht die Oberschwester – mama mkubwa – ist) bekommen, zusammen mit ihr nach Mbalizi, einem Vorort von Mbeya, zu fahren, um dort die Nachtmesse für den Christgottesdienst mitzerleben. Diese Einladung haben Magdalena und Ich gerne angenommen und sind Heiligabend nachmittags mit einem Bajaji losgefahren.

Magdalena und Ich haben uns gegen Ende der Fahrt sehr gewundert wo es hingehen sollte, da das Gefährt uns nicht an gewohnter Stelle herausgelassen hat, sondern in entgegengesetzter Richtung der Kirche in die Wohnsiedlung reingefahren ist. Eigentlich dachten wir, wir würden direkt zur Kirche fahren um dort bei den Schwestern aus Mbalizi essen und uns dort für den Gottesdienst fertig machen.

Aber es geht nichts über einen kleinen Abstecher bei der leiblichen Schwester unserer Sister, um dort gemeinsam mit ihr zu kochen und ein nicht ganz so ausführliches Festmahl zu uns zu nehmen. Zu Essen gab es Reis und superleckeren Fisch.

Das Bajaji, welches wir erwischt haben, musste auf halber Strecke anhalten – der Tank war leer. Da dort weit und breit keine Tankstelle ist, haben die Meisten Fahrer noch Benzin in einer Plastikflasche dabei. Die Flasche unseres Fahrers war leer und deshalb hat dieser das nächstbeste Pikipiki angehalten, das nach etwa 30 Minuten kam, und hat von diesem direkt Benzin aus dem Tank abgezapft.

Der Gottesdienst in der Kirche war richtig schön, aber nicht extra besonders. Eigentlich ein ganz normaler tansanischer Gottesdienst. Die Kirche war mit bunt blinkenden Lichterketten geschmückt, sowie mit einer Krippe.

Bevor wir am nächsten Tag die Heimfahrt antreten konnten, haben wir erst einmal überlegt, wie wir fahren würden. Es hatte sich herausgestellt, dass wir wohl zusammen mit dem Pfarrer im Auto die Heimfahrt anträten. Allerdings sollten wir auch eine neue Ordensschwesterenschülerin zu uns nach Mshewe ins Convent begleiten, die nicht mit im Auto fährt. Also habe Ich gesagt, dass Ich zusammen mit ihr im Bajaji fahre. Es war alles kein Problem. Bis auf, dass wir leider wieder dasselbe Fahrzeug und denselben Fahrer wie auf unserer Hinfahrt erwischten, sodass der Neuankömmling sofort den besten Eindruck eines versagenden Bajajis auf holpriger Strecke bekam.

Zuhause angekommen, wurden wir herzlich in Empfang genommen, wieder mit Tanz und Gesang. Zudem wurde Ich zahlreich beglückwünscht, dass Ich es geschafft hatte, uns heile herzubringen. Tansanisch ist, dass man für alles mögliche beglückwünscht oder bemitleidet wird.

Am Abend waren Magdalena und Ich Zeugen echter glaubensbedingter Eigenheiten des Landes, zusammenhängend mit einer unserer Aspirantinnen, die krank war. Auch hierzu weitere Infos auf Anfrage.

Für Silvester hatten wir schon vor längerer Zeit überlegt, dass wir neun Freiwilligen aus der Gegend um Mbeya an den Malawisee fahren. Da meine Einsatzstellenpartnerin Magdalena und Ich uns aber nicht haben entscheiden konnten, ob wir tansanisch mit unseren Dadas oder mit den anderen Freiwilligen feiern, haben wir einfach beides kombiniert, indem Maike und Benni, deren Einsatzstelle in Iringa in einem Kinderheim ist, uns besucht haben.

Die beiden sind nicht nur zum Feiern gekommen, sondern auch, um auch unser Zuhause hier anzugucken. Sie haben uns bei der Arbeit geholfen, wie z.B. Hühner zu füttern, Mais zu düngen, oder auch einfach nur haufenweise Erdnüsse zu knacken. Außerdem hat Maike das erste Mal Wasser auf dem Kopf getragen und festgestellt, dass diese Art Wasser zu transportieren, an heißen Tagen auch mal für eine Erfrischung sorgt.



Am Silvesterabend an sich haben wir vier Freiwillige zusammen mit den Schülerinnen getanzt. Erst zu Musik aus dem Radio der Schwestern, aber als diese schlafen gegangen sind, haben sie auch unsere einstige Musikquelle mitgenommen. Für uns allerdings war das kein Problem, da wir unsere eigene Musikquelle sind und das erst auch so richtig Schwung ins Tanzen gebracht hat. Als die 00:00 Uhr überschritten waren, sind alle noch mehr abgegangen als vorher – alle

haben wild getanzt, dabei mit Klingeln, Rasseln und Trommeln Krach gemacht und einfach Spaß gehabt.

Am nächsten Morgen sind wir zum Gottesdienst nach Muvwa gegangen. So konnten auch unsere Gäste noch einiges von der Gegend sehen.

Als Magdalena und Ich Maike und Benni schließlich in die Stadt gebracht haben, damit diese einen Bus für die Rückfahrt buchen konnten, haben wir spontan noch sechs andere Freiwillige getroffen, die von weiter her kommen und Silvester am Malawisee verbracht haben. Dadurch hat es sich ergeben, länger als geplant in der Stadt zu bleiben und gemeinsam auf den Mount Mbeya zu wandern. Das hat nochmal alles übertroffen, da es amüsant war, mit anderen des Programms „weltwärtsAfrika3+10“ zusammen zu sein und gemeinsam eine atemberaubende Landschaft zu durchforsten. Von oben runter hatten wir einen Ausblick auf die gesamte Stadt.



Durch die gemeinsame Zeit freue ich mich noch mehr auf das Zwischenseminar, welches Mitte Februar stattfinden wird.

Da das Zwischenseminar in Dar-es-Salaam stattfindet, ist im Anschluss daran eine gute Möglichkeit, den Norden zu bereisen. In meinem nächsten Rundbrief werdet ihr erfahren, was meine Einsatzstellenpartnerin und Ich alles unternommen haben werden.

Inzwischen hat auch unsere Arbeit im Kindergarten wieder angefangen. Dadurch, dass wir den ganzen Dezember Ferien hatten, wurde es Magdalena und mir ermöglicht, so viele schöne Dinge zu erleben.

Ich freue mich auf die kommende Zeit hier in Tansania und darauf, euch daran teilhaben zu lassen.

Viele Grüße aus dem wunderschönen Mshewe,

Marleen Poppe